Kapitel 11

Freundschaft auf nationaler Ebene: Demokratie

„Ich finde diese Idee bescheuert“, sagt Luca.

Laura erwidert: „Sie bringt uns aber etwas über Demokratie bei!“

„Sie bringt uns etwas über Demokratie bei“, äfft Luca sie nach.

„Na gut, Luca!“, sagt Herr Förster, der Sozialkundelehrer. „Du sollst etwas über Demokratie lernen, weil es dir beibringt, die Meinungen Anderer zu respektieren. Bei einer Wahl gibt es immer verschiedene Parteien, mit verschiedenen Ansichten und Ideen über das, was für das Land am besten wäre. Diese Parteien wählen dann jemanden, der ihre Ansichten repräsentiert, und stellen ihn als ihren (Kanzler-) Kandidaten auf.

Die Wähler haben bei einer Bundestagswahl zwei Stimmen. Mit der ersten Stimme wählen sie einen Direktkandidaten aus ihrem Wahlkreis, mit der zweiten Stimme eine Partei. Man kann also immer eine konkrete Person wählen und eine Partei, deren Abgeordnete über eine Listenreihenfolge innerhalb der Partei festgelegt werden. Im Wahlkampf versuchen die Parteien und Direktkandidaten, den Wählerinnen und Wählern ihr Programm schmackhaft zu machen. Sie gehen auf Diskussionen, besuchen Gemeinden, schreiben in sozialen Netzwerken und vieles andere mehr. Jeder kann mit seinen Kandidaten und Parteien auch direkt Kontakt aufnehmen.

Nach der Wahl setzt sich der neue Bundestag zusammen und wählt eine Bundeskanzlerin oder einen Bundeskanzler. Das heißt, diese Wahl kann

von uns nur indirekt durch die Zweitstimmenwahl einer Partei beeinflusst werden."

„Klar soweit." Luca findet das ganze jetzt doch etwas sinnvoller.

„Bei unserer Klassenwahl ist es etwas anders, wir haben keine Parteien und nur zwei Kandidaten, die verschiedene Standpunkte und Ansichten vertreten. Sie sollen nun gegeneinander antreten. Jeder versucht, bei der Wahl die meisten Stimmen zu erhalten, damit wir eine Art „Klassenkanzlerin oder -kanzler" bekommen."

„Der Gegenkandidat hat das Recht auf eine andere Meinung und wird mit Respekt behandelt. Es ist also eine Auseinandersetzung unter Freunden. Auch auf der nationalen Ebene, aus einem gemeinsamen Interesse für unser Land heraus, respektieren sich die Mitbürger trotz unterschiedlicher politischer Ansichten. Sie leben friedlich miteinander. Genau das wollen wir jetzt nachspielen."

Die Demokratie hat es nicht leicht.

Als in Indien nach jahrhundertelanger, verschiedener Herrschaft durch in- und ausländische Machthaber 1947 die Demokratie eingeführt werden sollte, war das ein schwieriger Prozess. Gewalt war und ist leider immer noch alltäglich, nicht nur in Indien, sondern überall auf der Welt.

Ein Symbol für die absolut gewaltfreie Form der politischen Meinungsausübung und den friedlichen Einsatz für Minderheitenrechte ist nicht nur in Indien, sondern weltweit ein Mann, der Mahatma Gandhi (1869–1948) genannt wird. Mahatma bedeutet „große Seele". Sein eigentlicher Name ist Mohandas Karamchand Gandhi. Er arbeitete als Anwalt in Südafrika und Indien und setzte sich beruflich wie privat für unterdrückte Menschen und demokratische Rechte ein. Mit gewaltfreien Aktionen wie Hungerstreiks, Arbeiterstreiks oder friedlichen Demonstrationen erreichte er sehr viel und wurde berühmt.

Er selbst musste erleben, dass nicht alle seine Haltung teilten – er wurde bei einem Attentat erschossen.

„Unsere Gesellschaft basiert auf Respekt für andere Menschen und deren unterschiedliche politische Ansichten. Das ist der Grundstein für ein freundliches und harmonisches Zusammenleben. Also geht bitte immer respektvoll miteinander um, auch wenn ihr unterschiedlicher Meinung seid."

Trotz Herrn Försters Vortrag über Demokratie und Respekt hat Luca immer noch keine große Lust, sich an dem Klassenexperiment zu beteiligen.

„Wie du meinst, Luca, dann darfst du dich aber hinterher auch nicht über den Wahlsieger beschweren", sagt Herr Förster. „Damit Demokratie funktioniert, ist es wichtig, dass die Menschen sich daran beteiligen. Sonst setzen sich engagierte Menschen durch, die Ansichten vertreten, die dir eventuell nicht gefallen. Wenn du nicht an dem demokratischen System teilhaben willst, kannst du dich später auch nicht beschweren, wenn die Dinge anders laufen, als du es dir vorstellst."

„Wenn du dich nicht beteiligen möchtest, kannst du dich später auch nicht beschweren, wenn die Dinge anders laufen, als du willst."

Letztendlich lässt sich Luca überzeugen und lässt sich sogar für die Wahl zum Klassensprecher aufstellen. Laura tritt gegen ihn an. Der Hauptunterschied der Kandidaten besteht darin, wer für das jährliche Klassengeschenk an die Schule verantwortlich sein soll. Die Schüler und ihre Familien spenden jedes Jahr Geld für das Geschenk, aber die Schule entscheidet, wofür das Geld eingesetzt werden soll. Laura ist der Meinung, dass die Schule weiterhin entscheiden soll, für welchen Zweck das Geld benutzt wird, Luca aber will, dass die Schüler mitentscheiden können.

Beide, Laura und Luca, finden Zustimmung für ihre Ansichten, die sie der Klasse nun durch eine Rede präsentieren.

Laura nimmt ihren Platz auf dem Podium ein. „Jedes Jahr arbeiten die Schüler hart, um Geld für das Schulgeschenk zu sammeln. Aber ich frage euch – wer profitiert denn davon? Die Schüler! Letztes Jahr wurde das Geld zum Beispiel für die Reparaturen des Turnhallenbodens genutzt, damit wir nicht über lose Holzdielen stolpern. Drei Jahre zuvor wurde das Geld zum Ausbau der Schülertoiletten verwendet. Die Schulverwaltung setzt das Geld ein, damit wir Schüler etwas davon haben. Ich vertrete die Meinung, dass wir Vertrauen in die Schulverwaltung haben können und sie das Geld auch dieses Jahr wieder in unserem Sinne einsetzen werden." Ein großer Teil der Klasse applaudiert.

Jetzt betritt Luca das Podium.

„Liebe Mitschüler“, sagt er. „Ja, wir haben von den Entscheidungen der Schulverwaltung profitieren können. Aber waren es wirklich auch immer die besten Entscheidungen? Als letztes Jahr der Boden der Turnhalle repariert wurde, gab es auch viel zu wenige Bücher. Viele Schüler mussten sich die Bücher teilen und waren deswegen manchmal nicht in der Lage, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Das war ein komplettes Desaster. Drei Jahre vorher waren die Tische in der Mensa so kaputt, dass manche Schüler sich an Holzsplittern verletzten. Ja, wir bekamen neue Toiletten, aber wir rissen uns die Finger in der Mensa auf. Wir Schüler wissen doch am besten, was wir brauchen, nicht die Schulverwaltung!“ Auch Luca bekommt großen Applaus für seine Rede.

„So, jetzt wird gewählt“, sagt Herr Förster.

Vor sich stellt er eine große Wahlurne auf. Erwartungsvoll presst Laura ihre Hände zusammen. Luca versucht so zu tun, als ob ihn das gar nicht interessiere.

Als Laura gewinnt, verschwindet Lucas Grinsen.

„Laura und Luca, könnt ihr die Entscheidung respektieren und weiterhin Freunde sein?“, fragt Herr Förster. „Trotz des Wahlausgangs?“

Luca guckt zwar etwas böse, streckt aber seine rechte Hand zu Laura hin.

„Herzlichen Glückwunsch!“, sagt er und meint es auch so.

Laura schüttelt seine Hand: „Deine Rede war toll!“ Die aufrichtige Bewunderung in ihren Augen lässt Luca seinen Ärger vergessen.

„Einen großen Applaus für unsere beiden tollen Kandidaten!“, beendet Herr Förster die Wahl.